

Kulturdialog 2019

als öffentliche Sitzung des Kulturbeirates

19.11.2019, 18 Uhr – 20.30 Uhr

Forum Stadtpark

PROTOKOLL

In der Regel einmal im Jahr hält der Kulturbeirat der Stadt Graz eine öffentliche Sitzung mit interessierten Kunst- und Kulturschaffenden ab. Die Kulturdialoge dienen der öffentlichen Diskussion unter Expert*innen. Die Ergebnisse fließen in die weitere praktische Arbeit der Kulturpolitik und der Kulturverwaltung ein und dienen der Vorbereitung der Entscheidungen der politischen Gremien.

Begrüßung und Statement Stadtrat Günter Riegler

Stadtrat Riegler begrüßt die Anwesenden. Er verweist auf eine bisher zweieinhalbjährige Amtszeit und bedankt sich für die in dieser Zeit gewachsenen guten Kontakte mit den Kulturschaffenden. Mit Blick auf die Zukunft führt Stadtrat Riegler aus: Bildung, Kultur und Soziales werden im Budget 2020 in Graz nicht wie andere Budgetposten mit 2 % indexiert, sondern über der Inflationsrate, Kultur mit 3 %. Das sei insbesondere dann wichtig, wenn in den Medien (zB im Rahmen der Vorwahlberichterstattung) Kultur als Thema marginalisiert würde. Zusätzlich gibt es ja die bekannte Sonderdotierung in Höhe von 5 Mio. Euro für das *Graz Kulturjahr 2020*. Diese Summe steht nur für das Programm zur Verfügung, darüber hinaus sind rund 2,4 Mio. für Strukturkosten und Marketing vorhanden. Das ist ein deutliches Bekenntnis zur Wichtigkeit der Kulturagenden für Graz.

Das Kunsthaus wird aus dem laufenden Leasingvertrag hinaus angekauft, es wird nun in eine neue Struktur übergeleitet und gleichzeitig wird das Programmbudget maßvoll erhöht. Als Einleitung des heutigen Abends, bedankt sich Stadtrat Riegler vor allem beim Kulturbeirat für die Ausarbeitung der heute zu diskutierenden Standortbestimmung und die Vorbereitung des Kulturjahres. Er gratuliert der Sprecherin des Kulturbeirats, Heidrun Primas, zur Verleihung des Hans-Koren-Kulturpreises 2019.

Er stellt Frau Daniela Teuschler vor, seine neue Mitarbeiterin, die für Kultur zuständig ist.

Begrüßung durch die Sprecherin des Kulturbeirats, Heidrun Primas

Heidrun Primas stellt die Mitglieder des Kulturbeirats vor, von denen neben ihr selber Otto Hochreiter, Klaus Kastberger, Clemens Klug, Christian Lager, Margarethe Makovec und Johannes Rauchenberger anwesend sind, Alexander Kada und Christine Teichmann sind

verhindert. Die Fragen aus dem Kulturdialog im Juni 2018 wurden gesammelt, aufgearbeitet und werden hier und heute gemeinsam diskutiert.

Heidrun Primas verweist darauf, wie wichtig es dem Kulturbeirat war, das *Graz Kulturjahr 2020* als Möglichkeit für viele Kulturschaffende mit zu planen und wie erfreut sie ist, dass es so gut mitgetragen wird, als „unser“ Kulturjahr.

Graz Kulturjahr 2020, Statusbericht von Christian Mayer

Christian Mayer, der Programmmanager des *Graz Kulturjahr 2020*, stellt seine Mitarbeiter*innen Sara Lesky und Alexander Pipam vor und begrüßt den Leiter des Kulturamtes, Michael A. Grossmann.

Der Call zum Kulturjahr („Wie wir leben wollen“) in Graz hat fast 600 Kultur- und Kunstschaffende angesprochen, Projekte einzureichen, 94 Projekte wurden ausgewählt aus vielen weiteren interessanten Projekten. Die bewilligten 5 Mio. Euro Fördersumme standen rund 40 Mio. Euro gegenüber, für die Projekte eingereicht worden waren rund um die inhaltlichen Schwerpunkte Umwelt, Klima, Urbanismus, Digitalisierung, soziales Miteinander, Leben von morgen.

Im Oktober 2019 fand eine Veranstaltung mit verschiedenen Behördenvertreter*innen statt, um die ausgewählten Projekte in der Umsetzung möglichst gut begleiten zu können. Die digitale Bewerbung des Kulturjahres erfolgt über die Homepage, Facebook und Instagram. Über die BIG wird im Dezember ein Programm als Jahreskalender an alle Haushalte verteilt. Es erfolgt eine Strukturierung der Veranstaltung als ganzjähriger Spannungsbogen. Am 23.1.2020 und am folgenden Wochenende findet der Auftakt statt, am 23.1. selbst ein Festakt im Stefaniensaal mit einem begleitenden, international besetzten Symposium. Es dreht sich um die Themenstellungen, um die es im Kulturjahr geht, mit internationalen Wissenschaftler*innen, Soziolog*innen und interessierten Bürger*innen. Für eine unterstützende Choreographie des gesamten Jahres fehlen noch Terminvorschläge von der Mehrheit der Projekte, erst wenn diese vorliegen, können Termine koordiniert werden. Das Sonderprojekt *Graz Kulturjahr 2020* ist in die vitale Kulturlandschaft eingebettet. Mit einem Kulturmittwoch soll versucht werden, mit einem Fixpunkt die Veranstaltungen des Kulturjahres zu bündeln und in Verbindung mit anderen Veranstaltungen zu setzen. Der Mittwoch als langer Tag im Graz Museum ist schon etabliert, der Verein <rotor> hat sich dem angeschlossen. Vielleicht ist das die Initialzündung für andere Einrichtungen, sich einem langen Mittwoch als Kulturtag sogar über 2020 hinaus anzuschließen.

FRAGEN und ANMERKUNGEN aus 2018

Frage: Bleibt das neue Geld? (gemeint sind die 5 Mio)

Stadtrat Riegler: ja. Die 5 Mio. Euro sind als Programmbudget für Programm reserviert, darüber hinaus ca. 2,5 Mio. Euro für das Begleitprogramm, u.a. für die schon erwähnte Eröffnungsveranstaltung.

Frage: Wie schaut es aus mit der Mitfinanzierung durch Bund und Land?

Stadtrat Riegler: Das Land hat eine Zusage in Höhe von 250.000 Euro abgegeben, das sei teilweise ernüchternd, er hofft noch auf Aufstockung, mit dem Bund wird noch einmal nach dem Beginn des Kulturjahres gesprochen.

Frage: Soll die Kunst etwas leisten, „was andere Teile der Politik versauen“?

Stadtrat Riegler: Man könne mit Kunst allein nicht die Welt retten. Kultur ist Zusammenwirken in der Stadt, das Kulturjahr ist für ihn wie ein Forschungsprojekt mit der Zukunft befasst, als Dialog aus Kunst, Wissenschaft und Menschen aus Graz: wir alle sind Zukunftsforscher.

Frage: Wird es noch weitere Kulturjahre geben?

Stadtrat Riegler: diese Frage beschäftigt mich sehr, schauen wir mal, wie es läuft. Das wäre eine Frage für den nächsten Kulturdialog 2020.

Aktuelle FRAGEN und ANMERKUNGEN (2019)

Frage Simon Hafner, IG Kultur: zur Rolle der Stadtteilzentren und Überschneidungen mit dem kulturellen Feld. Wie wird damit umgegangen, auch im Kulturjahr selbst, wie darüber hinaus?

Stadtrat Riegler: Ihm ist das Problem bewusst. In einer Demokratie gibt es unterschiedliche Standpunkte, das muss respektiert werden. Auch von Stadträten.

Frage Claudia Reichenbacher, KAENDACE: Kann unser abgelehntes Projekt über Nikola Tesla im Programm (Begleitprogramm) aufgenommen werden, die Premiere wird am 27.1. sein.

Christian Mayer: Es wird möglich sein, auch Programme außerhalb des Kulturjahres mitzutransportieren.

Frage Margarethe Makovec, <rotor>: Wurde daran gedacht, im Programm des Kulturjahres auftauchende Positionen und Fragen gemeinsam zu sammeln und darzustellen, also über die einzelnen Projekte hinaus? Wird es eventuell besondere Beobachter*innen geben, die Ergebnisse der Projekte auswerten und zur Verfügung zu stellen?

Christian Mayer: Danke für die Idee, wir haben auch schon darüber nachgedacht. Es ist ein Marktforschungsinstitut mit einer Auswertung beauftragt. Aber daneben wäre es interessant zu sammeln und zu gewichten, was die Projekte für Ideen aufwerfen, die in die politische Agenda übergehen sollten.

Frage Rezka Kanzian, Werkraumtheater: In klassischen Zeitungen werden Kulturseiten immer weniger, wie wird die Medienlandschaft unterstützt?

Christian Mayer: Die Lösung heißt auch hier ganz prosaisch: Geld. Es wird zu gesonderten Medienkooperationen kommen, konkret wird es eine Beilage geben, keine Verdrängung von anderen Programmen auf Kulturseiten.

Kulturpolitische Standortbestimmung und Ergebnisse des Kulturdialogs 2018

Anknüpfend an den *Kulturdialog des Jahres 2018*, bei dem ja die *Kulturpolitische Standortbestimmung* in ihrer Version 1.0 vorgestellt wurde, werden die damals von den Teilnehmer*innen schriftlich gesammelten Fragen eingebracht. Sie wurden, wo das möglich war, inhaltlich zusammengefasst und nach den fünf Handlungsfeldern aus der aktuellen kulturpolitischen Standortbestimmung geordnet.

Ablauf: Otto Hochreiter (stv. Sprecher des Kulturbeirats) fasst zu diesem Zweck die Aussagen der fünf Handlungsfelder kurz zusammen. Anschließend wurden von Heidrun Primas die 2018 gesammelten Fragen vorgelesen und in zwei Blöcken durch aktuelle Fragen ergänzt. Parallel wurde das Kulturfrühstück mit Stadtrat Riegler als nicht öffentliches Format eingeführt, das fortgesetzt werden soll, weil es eine gute Dialogmöglichkeit darstellt.

Heidrun Primas, Sprecherin des Kulturbeirats: Erfreulicherweise sind zum heurigen Kulturdialog viele Leiter*innen und Vertreter*innen der großen Institutionen und Festivals gekommen. u.a. Steirischer Herbst, Diagonale, Styriarte, Universalmuseum Joanneum.

Handlungsfeld 1: Profil der Grazer Kulturlandschaft

Ergebnisse der Anmerkungen der Teilnehmer*innen des Kulturdialogs aus 2018

Fragen

- Wo sind die „großen Player“, die großen Tanker? Warum fühlen sie sich nicht zugehörig? Wie kann man den gegenseitigen Nutzen für das Gesamtprofil fördern?
- Wo ist Tanz als Sparte?
- Graz ist schwer erreichbar – wie könnte es Knotenpunkt werden?

Statements

- Gegen die Provinzialisierung antreten durch Internationalisierung der Programme; Mehrsprachigkeit; Einbindung von Minderheiten;
- Stärkung der lokalen Szene durch Vernetzung mit internationaler Szene, kein Verdrängen
- Weitere Stärkung der Vernetzung mit SO-Europa
- Tradition und Avantgarde – es braucht beides!
- Vorwiegend gastronomische Projekte dürfen nur ein kleiner Teil des Profils sein, wenn überhaupt

Forderungen

- Stärkung der künstlerischen Produktion durch zur Verfügung Stellung von Produktionsorten und finanzielle Rahmung,
- Geförderte gemeinsame Bewerbung: z.B. Zeitungsbeilage für freie Szene; regional, national, international
- Tanz als geförderte Sparte einführen
- Qualität der Vielfalt erhalten, auf Doppelungen achten, Kommunikationsplattform? Übersättigung versus Stärkung und Vertiefung

*Einladung an Künstler*innen und Kulturschaffende, Initiativen und Institutionen*

- Nutzen von Kulturkalender zur frühzeitigen Terminabstimmung und Künstler*innenportraits

Handlungsfeld 2: Stadtentwicklung

Ergebnisse der Anmerkungen der Teilnehmer*innen des Kulturdialogs aus 2018

Fragen

- Wer erzählt die Geschichte der Stadt?
- Gibt es eine „Vorstadtkultur“?

Statements

- Balance halten zwischen „bespielen“ dezentraler Räume und Förderung der dort stattfindenden Kunst & Kultur; Förderung von Kooperationen zwischen ansässigen und neuen Initiativen
- Balance zwischen soziokultureller Arbeit und innovativer Entwicklung rein künstlerischer Natur

Forderungen

- Einbindung von engagierten Kunst- und Kulturakteur*innen zu einem möglichst frühen Zeitpunkt: Wie funktioniert das? Welches Format? Stichwort: reale Partizipation
- negativer Auswirkung von programmierter Translokation (=Gentrification) etwas entgegenhalten
- dezentrale Kulturzentren
- öffentlicher Raum muss „einfacher“ zu bespielen sein, das ist gut für die Stadtentwicklung
- Off-Szene: Möglichkeitsräume mitdenken, zulassen
- positive Verknüpfung zwischen vielfältiger Kulturszene und touristischer bzw. wirtschaftlicher Verwertbarkeit

Aktuelle FRAGEN und ANMERKUNGEN (2019)

zu den ersten beiden Handlungsfeldern

Frage Reinhard Braun, Camera Austria: Ist die Frage der sozialen Lage der Beschäftigten in

der Kulturszene Teil eines Themenfeldes?

Stadtrat Riegler: Es geht darum, dass wir uns von Standortbestimmung 1.0 weiterbewegen, es gab davor kein Kulturleitbild. Ziel ist es, Inhalte für eine Version 2.0 einzusammeln. Die Rolle der Kulturschaffenden und deren soziale Absicherung war in der Version 1.0 noch kein Thema, kann aber in der Version 2.0 vorkommen.

Heidrun Primas: Fair Pay ist ein Thema, in der Version 2.0 wäre ein eigenes Handlungsfeld gut.

Otto Hochreiter: Vereinfachung der Abrechnungsmodalitäten, Synchronisierung zwischen Bund, Land, und Stadt wäre ebenfalls ein weiteres Thema.

Frage Margarethe Makovec, <rotor>: Wir benötigen eine pressure-group für Beamt*innen im Straßenamt, Veranstaltungsreferat etc. Hier benötigen wir die Unterstützung der Kulturpolitik um ein monatliches Meeting für Koordinationsbesprechungen zu erzielen.

Michael A. Grossmann, Leiter des Kulturamtes: Eine Weisung an eine Behörde wäre gesetzeswidrig. Behördenvertreter*innen wurden vorab eingeladen, ob die Projekte zur Genehmigung möglich wären. Es gab einen Termin mit Kulturschaffenden, für die Vorgangsweise der Genehmigungsprozesse. In der Förderstruktur kann nur der/die Fördernehmer*in selbst einen Antrag stellen. Die Stadtbaudirektion hat zugesichert, die Anträge so rasch es geht zu beantworten. Neben dem reichhaltigen Programm des Kulturjahres muss es auch möglich sein, dass andere Veranstaltungen im Jahr 2020 stattfinden. Partizipative Projekte laden auch andere Künstler*innen und Vereine ein, gemeinsam den öffentlichen Raum zu bespielen, es gibt Möglichkeiten für Kooperationen. Effekte der Nachhaltigkeit werden die erhöhte Aufmerksamkeit, Partizipation sowie Medienberichterstattung sein. Das *Graz Kulturjahr 2020* schaffe eine höhere Aufmerksamkeit, die der gesamten Kulturlandschaft guttun wird.

Frage Andrea Egger-Dörres, Das Andere Theater: Es gibt eine große Freie Szene mit dichtem Programm, die Freien Theater wünschen sich, dass es in zentraler Lage der Stadt Plakatwände für die Freie Szene gibt, über den „Ankündiger“ ist dies schwer machbar.

Frage Irmi Horn, KunstGarten: Kulturelle Einrichtungen der Stadt könnten im öffentlichen Verkehr bei den Haltestellen angekündigt werden, z.B. Puchstraße, Schaumbad.

Handlungsfeld 3: Fördersystem

Ergebnisse der Anmerkungen der Teilnehmer*innen des Kulturdialogs aus 2018

Fragen

- Welche Maßnahmen werden getroffen, um das Kulturförderbudget zu erhöhen?
- Wie geht es nach dem Kulturjahr 2020 budgetär weiter?
- Welche Maßnahmen gibt es gegen Altersarmut von Kunstschaffenden?

Statements

- Es gilt, ein Gleichgewicht zwischen den drei Feldern große Häuser, Festivals, freie Szene herzustellen
- allgemeine Marktlogik ist auf Kulturförderung nicht anwendbar (Stichwort: Anschubförderungen)
- Einladung an Beirat*innen, zu Veranstaltungen zu kommen

Forderungen

- Kritik an inhaltlichen Calls für ein- oder mehrjährige Verträge: inhaltliche Expertise muss bei den Künstler*innen bleiben. Calls mit extra Budget sind sinnvoll (siehe Kulturjahr 2020)
- externe Expert*innen involvieren, nicht nur für 2020, auch bei Fachbeirat*innen
- Off-Szene muss finanziert werden – evtl. Kooperationsprojekte mit Etablierten (eigener Topf für diese interne Förderung ist notwendig)
- Größere Stadt = größeres Budget, neue Orte können nur mit eigenem, zusätzlichem Budget entwickelt werden
- Evaluationen müssen kulturpolitisch umgesetzt werden
- Förderungen sollten nicht an überwiegend kommerziell ausgerichtete Events gehen (siehe Förderrichtlinien)
- gegen Willkür in der Vergabe von Fördergeldern: Erstellung/Schärfung Kriterienkatalog für Förderungen

Handlungsfeld 4: Ausbildung

Ergebnisse der Anmerkungen der Teilnehmer*innen des Kulturdialogs aus 2018

Forderungen

- Vorhandene Konzepte zusammentragen, evaluieren und nach Finanzierbarkeit suchen und Bedarfserhebung vornehmen

Handlungsfeld 5: Kulturvermittlung

Ergebnisse der Anmerkungen der Teilnehmer*innen des Kulturdialogs aus 2018

Statements

- Kunst & Kultur zu den Menschen bringen, nicht nur umgekehrt
- Bei den Kindern und Jugendlichen anfangen

Forderungen

- Experimentelle Formate der Vermittlung zulassen und finanzieren. Stichwort: Interaktive Vermittlung
- Schulinitiativen (ähnlich Kulturkontakt Austria); Jugendforen;
- Migrant*innenprojekte stärken
- Kunstvermittlung ist Expertise und muss finanziert werden
- Förderung von Kunstunterricht für Familien mit geringem Einkommen

Aktuelle FRAGEN und ANMERKUNGEN (2019)

zu den Handlungsfeldern 3 bis 5

Anmerkung Gemeinderat Karl Dreisiebner, Clubobmann Grüne: Schön wäre ein Wegweiser im Internet, was bei behördlichen Genehmigungen zu beachten ist (Fristen etc.).

Anmerkung Hanni Westphal, spleen und tanznetz Graz: Bin lange aktiv, Interessensvertretungen sind sehr wichtig, da müssen wir uns als Kulturschaffende selbst besser organisieren, das Kulturfrühstück ist eine gute Möglichkeit für den Austausch.

Anmerkung Simon Hafner, IG Kultur: Das ist der erste Kulturdialog, der sich so intensiv auf einen anderen bezieht, das ist gut. Es ist wichtig an Themen dran zu bleiben, das Kulturfrühstück ist eine gute Idee, der Austausch kann immer noch besser werden.

Anmerkung Andrea Stift-Laube, Lichtungen: Für mich funktioniert das Format, wenn eine Frage im Nachhinein auftaucht, wohin wendet man sich?

Heidrun Primas: Bitte gerne an das Kulturamt. Und es gibt ein Protokoll am Kulturserver.

Michael A. Grossmann zu den neuen Förderrichtlinien seit 1.11.2019

Mit 1. November 2019 treten die Förderungsrichtlinie und die Richtlinie für die Abrechnung von Förderungen der Stadt Graz in Kraft. Diese lösen die Subventionsordnung und die Richtlinie für die Abrechnung von Subventionen ab.

Das ist neu:

- Antragstellung mit E-Government-Antrag (Handysignatur oder gescanntes Dokument für den Nachweis der Identität statt einer elektronischen Unterschrift)
- Unterscheidung zwischen Basis- und Projektförderung
- differenzierter Antrag je nach Höhe der Förderungssumme (z.B. Evaluierungskonzept ab 30.000 Euro)
- differenzierte Nachweisführung bzw. –prüfung je nach Förderungssumme
- verstärkte inhaltliche Prüfung der Mittelverwendung
- stichprobenartige Prüfung der Rechnungsbelege
- kein Abstempeln von Originalbelegen
- bei Förderungen bis zu 3.000 Euro: Verwendungsnachweise nur über Verlangen

Wie bei der Förderungsabwicklung im Detail vorzugehen ist, ist in Form von Handbüchern geregelt. Die Förderungsrichtlinie, die Richtlinie für die Abrechnung von Förderungen, das Handbuch für Förderungswerber*innen sowie der Förderungsantrag allgemein stehen auf www.graz.at auf der Seite Förderungen und Subventionen zur Verfügung. Vom Kulturserver gibt es Verlinkungen zu dieser Seite. Er empfiehlt ein Studium der Unterlagen, das Kulturamt steht für Fragen zur Verfügung.

Anmerkung Jogi Hofmüller, mur.at: Wie die Handysignatur in der Praxis funktioniert, zeigen wir gerne.

Schlussrunde und Perspektive

Heidrun Primas (Sprecherin des Kulturbeirats) bedankt sich bei allen für die Teilnahme am Kulturdialog. Sie kündigt drei aktuelle Veranstaltungen der Stadt Graz an: Eichholzer-Preisverleihung, Franz-Nabl-Preis und Camera Austria-Preisverleihung.

Stadtrat Riegler bedankt sich für die zahlreiche Teilnahme und die gute Gesprächsatmosphäre. Er nimmt unter anderem aus diesem Kulturdialog mit, dass man Frage der fairen Entlohnung von Künstler*innen in die Standortanalyse 2.0 aufnehmen soll.

Ende gegen 20.30 Uhr

Moderation und Zusammenfassung: Matthias Finkentey, *besser ist gut*